

TSCHECHOSLOWAKEI

PARTEISÄUBERUNG

Letzte Spuren

Die Preßburger Parteizeitung „Pravda“ war entrüstet: „Auf einmal gibt es keine Schuldigen mehr.“

Die Schuldigen, nach denen das KP-Blatt fahndet, sind Genossen: Mitglieder der KPC, die in der Ära der tschechoslowakischen Reformen die Politik ihres damaligen Parteichefs Dubček unterstützt haben.

Gesucht werden sie im Auftrag des von Moskau eingesetzten Dubček-Nachfolgers Gustáv Husák. Ende Februar ist in den Orts- und Bezirksorganisationen der tschechischen und slowakischen KP eine Aktion angeordnet, die Husák schon im Herbst des vergangenen Jahres angekündigt hatte: die Überprüfung der Parteimitglieder auf ihre politische Gesinnung.

Die offiziell als „Umtausch der Parteiausweise“ getarnte Selektion soll die letzten Spuren des Prager Frühlings endgültig ausmerzen. Husáks Preßburger Hausblatt „Pravda“ verglich sie mit der Operation eines „guten Gärtners“ an einem kranken Obstbaum:

„Es muß etwas geschehen, um die gesunde Frucht zu retten und damit es nicht zu einer Ausdehnung der Krankheit kommt, die dann die Wurzeln befallen und das völlige Austrocknen bewirken würde. Die abgestorbenen Äste müssen abgeschnitten oder zurechtgestutzt, die verfaulte oder angefaulte Frucht muß gepflückt werden, damit die Krankheit nicht auf die anderen Früchte übergreift.“

Das Stutz-Werk am Baum der Partei erwies sich als schwierig — schon bei der Auswahl der Gärtnere. Denn, so klagte der Sekretär des Kreis Ausschusses in Brünn, František Ručka, „hier sollten makellose Genossen mit angeborener Autorität tätig werden“. In 70 Prozent aller KPC-Unterorganisationen aber waren nach dem Bericht



Prager Partei-Inquisitor Jakeš
„Die verfaulte Frucht ...“

der Parteizentrale die Makellosen nicht zu finden.

Im Gegenteil: Das Prager Parteiorgan „Rudé právo“ entdeckte lokale Parteinstanzen, die versuchten, „die Sache unter sich zu regeln“. Ihre Mitglieder, die sich noch nicht von „ihren rechtsgerichteten und antisowjetischen Ansichten“ getrennt hätten, trachteten danach, die Säuberungen durch ein „stillschweigendes Übereinkommen“ zu überleben.

Auch die Preßburger „Pravda“ polemisierte dagegen, „daß gewisse Kreise die Überprüfung der Parteimitgliedschaft nach dem christlichen Prinzip durchführen wollen: ‚Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern‘.“

Um den Erfolg ihrer Reihenuntersuchung zu sichern, hat das KPC-Präsidium nunmehr zuerst die Kontrolle der Kontrolleure verordnet. Eine Sonderkommission der Zentralen Partei-Kontroll- und Revisionskommission, die sich aus bereits durchleuchteten Genossen zusammensetzt, verhört die Mitglieder der regionalen Partei-

vorstände und die Vorsitzenden der Kontroll- und Revisionskommissionen in den Regionen.

Der Chef-Inquisitor wurde in Moskau geprüft: Der ehemalige Schuh-Konstrukteur Miloš Jakeš, Vorsitzender der Zentralen Kontroll- und Revisionskommission und seit dem Sturz Dubčeks im April 1969 mit der Untersuchung gegen „rechtsgerichtete Kräfte“ beauftragt, besuchte von 1955 bis 1958 die sowjetische Parteihochschule und war bis zum Sturz des Stalinisten Novotný Vize-Innenminister.

In einem Interview mit dem SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ nannte Jakeš als „Prüfsteine“ der Parteiverhöre „die Haltung eines jeden Parteimitglieds“ zu der Reform-Resolution des ZK vom Mai 1968, zu dem als „konterrevolutionär“ erklärten reformerischen „Manifest der 2000 Worte“, zu den „August-Ereignissen“ und zum „Moskauer Protokoll“, mit dem die August-Okkupation in der CSSR nachträglich sanktioniert werden sollte.

Die gleichen Fragen nennt auch ein Brief, mit dem das ZK Ende Februar alle Parteimitglieder auf das Examen zum „anständigen Kommunisten“ vorbereitete. Anpassungsfähigen Genossen, „die noch nicht alle ihre Gedanken geordnet haben“, baute er goldene Brücken: Die Parteiprüfer würden eine allmähliche Meinungsänderung nach Erhalt der „richtigen Informationen“ bei ihrem Spruch berücksichtigen.

Die KPC braucht die Opportunisten, die bereit sind, Selbstkritik zu üben, dringend. Denn: Seit der Sowjet-Invasion schrumpft die damals noch 1,65 Millionen starke Volkspartei (Pop-Star Karel Gott in der Dubček-Ära: „Jeder anständige Tschechoslowake gehört jetzt in die Partei“) zum Mini-Kader moskautreuer Apparatschiks.

Rund 350 000 Genossen gaben seit August 1968 ihr Parteibuch aus Protest zurück, reformverdächtige Funktionäre und 50 000 Westemigranten wurden in Parteiverfahren ausgeschlossen. Noch vor der Prüffraktion verloren in der Region Mittelböhmen 214 Funktionäre ihre Parteiamter.

Besonders stark vom Mitgliederschwund betroffen ist die Klasse, auf die sich die KPC als Arbeiterpartei beruft: Nur weniger als 28 Prozent der gesamten Mitgliedschaft sind noch Arbeiter, 60 Prozent der freiwillig Ausgetretenen stammen aus Industriebetrieben. In den Industriezentren von Mladá Boleslav und Kladno kamen in der letzten Zeit nur noch 22 Prozent der Mitglieder zu den Parteiversammlungen.

Gleichwohl reicht der bisherige Aderlaß dem links-orthodoxen Parteiflügel noch nicht aus. Die rechtsgerichteten Kräfte seien „noch nicht geschlagen“, erklärte am vorletzten Freitag der Leiter der „Sonderkommission für Gespräche mit manchem ehemaligen Funktionär“ (so „Rudé právo“) und Jakeš-Stellvertreter Václav Hájek.

Der Vize-Inquisitor, der hauptsächlich die Parteiverhöre leitet, ist von Beruf Journalist und gehörte schon zu Novotnýs Zeiten zur Zentralen Kon-



... muß gepflückt werden“: Ex-Parteichef Dubček (in Ankara)

11¼ Prozent — Für wie lange?

Bonds des United States Investment Plans im Wert von ab US\$ 500 bringen Ihnen eine garantierte, feste Rendite. Jedes Jahr.

Unser 24-Jahre-U.S.I.P. Growth Bond wirft auf Jahresbasis umgerechnet 11¼ % ab. Und das 24 Jahre lang.

Im Gegensatz zu so manchen anderen, die Ihnen in Angeboten den Mond versprechen, die Ihr Geld nehmen und dann schlicht und einfach die Verzinsung herabsetzen.

U.S.I.P. nimmt Geld viel zu ernst, als damit zu spielen. Die sorgfältige Verwaltung Ihrer Gelder geschieht mit noch grösserer Verantwortung als die Verwaltung eigener Mittel.

Sie können in jeder frei-konvertierbaren Währung investieren. Sie geniessen vollen Kapitalschutz. Garantiertes Substanzwachstum. Sie zahlen weder Verkaufsprovisionen noch US-Steuern.

Niemals hat jemand auch nur einen Pfennig bei U.S.I.P. verloren.

Umkreisen Sie den Plan Ihrer Wahl und senden Sie den Abschnitt an uns.

- ☐ USIP Prospekt
☐ Financial Newsletter

8¼% für 2 Jahre	10% für 14 Jahre
8½% für 4 Jahre	10¼% für 16 Jahre
9% für 6 Jahre	10½% für 18 Jahre
9¼% für 8 Jahre	10¾% für 20 Jahre
9½% für 10 Jahre	11% für 22 Jahre
9¾% für 12 Jahre	11¼% für 24 Jahre

ADVISA-Deutsche Gesellschaft
Für Vermögensverwaltung MBH
6 Frankfurt/Main Dept.15T105
Bockenheimer Landstrasse 51-53

In der Anlage übersende ich Ihnen meinen Scheck zahlbar an den United States Investment Plan für Growth Bonds im Wert von _____ (US\$ 500 oder mehr) gemäss oben eingekreistem Plan.

Name _____

Anschrift _____

Land _____



troll- und Revisionskommission. Bis zum Russeneinmarsch redigierte der wandlungsfähige Genosse die Zeitschrift „Nová mysl“ (Der neue Gedanke) und bereitete mit anderen in Dubčeks Auftrag den 14. Parteitag der KPC vor, den die Sowjets nach dem Einmarsch als „illegal“ erklärten.

Der Hauptangriff der Hájek-Kommission gilt den entmachteten, aber noch immer populären Spitzen-Reformern, die — so ein Kommentar von „Rudé právo“ — „sich selbst schon früher durch ihre Politik und aktive Tätigkeit von der Partei getrennt haben“.

Das prominenteste Opfer ist Ex-Parteichef Dubček, den die Prager Führung im Dezember 1969 auf den unbedeutenden Posten eines Botschafters in der Türkei abschoß. Die Prüfungskommission eröffnete gegen ihn am vorletzten Wochenende ein Parteiverfahren und suspendierte seine Mitgliedschaft bis zum Ende der Untersuchung.

Gegen zwölf weitere ehemalige Reformfunktionäre, darunter die gefeuerten Präsidiumsmitglieder Josef Smrkovský, Josef Špaček und František Kriegel, den früheren ZK-Sekretär Zdeněk Mlynář, den abgesetzten Landwirtschaftsminister Josef Borůvka und die entlassene Vize-Präsidentin des Parlaments, Marie Míková, beantragten die Kontrolleure gleichzeitig das Partei-Ausschlußverfahren.

Auch Cestmír Cisař, einst reformerischer Parteisekretär und Präsident des tschechischen Nationalrats, der als Botschafter in Belgien vorgesehen war, ist unter den Delinquenten.

Die Hexenjagd auf die frühere Parteitopitze soll die Säuberung der Partebasis erleichtern. Denn: Die reformverdächtigen Provinz-Genossen rechtfertigen sich im Verhör der Kommissionsrichter mit der Nachsicht, die angeblich gegenüber der ehemaligen Dubček-Führung und deren fernem Ex-Chef geübt werde. Dubček hat sich bisher geweigert, öffentlich Selbstkritik zu üben.

Schärfer und direkter ist die Kritik an der Behandlung der Reformkomunisten im ultralinken Parteilager. Sie richtet sich auch gegen den Parteichef Husák, der bisher die von den Orthodoxen geforderte Rachejustiz und Schauprozesse verhindern konnte.

Im slowakischen Dorf Kovary trafen sich 400 stalinistische Genossen und verabschiedeten einen Beschluß, den auch das zuständige Partei-Bezirkskomitee in Topoľčany unterstützt. „Die Resultate im Kampf gegen die rechtsgerichteten Kräfte...“ heißt es in der orthodoxen Resolution — „sind wirklich minimal, solange fortwährend irgendwelche Kompromisse geschlossen werden.“

Als Konsequenz forderten die „um die Entwicklung der Partei“ besorgten „mutigen, ehrlichen Kommunisten — Internationalisten“ den Ausschluß der Reformer aus dem Partei- und Staatsapparat. Vor allem verlangen sie, Dubček solle auch nicht mehr auf einem diplomatischen Posten verwandt werden.

Was die orthodoxen Genossen von einer verschärften Partei-Inquisition

fordern, fürchten die Liberalen: Prozesse gegen die Reformer. Bisher ist kein Fall bekannt, daß ein Parteimitglied in der CSSR wegen gesetzwidriger Tätigkeit vor ein öffentliches Gericht gestellt wurde.

Der Prokurator gab, bevor er die Anklage erhob, stets der Partei die Möglichkeit, ihre Konsequenzen zu ziehen: Der beschuldigte Genosse wurde — falls notwendig auch in Abwesenheit — vor dem Prozeß aus der Partei ausgeschlossen.

GEWERKSCHAFTEN

US-POSTSTREIK

Nixons Baby

Weder Schnee noch Regen, weder Hitze noch das Dunkel der Nacht hindern diese Boten an der schnellen Vollendung ihrer gelegten Runde.

Herodot (5. Jahrhundert v. Chr.) über die persischen Kuriere.

Das antike Boten-Lob zielt die Fassade des New Yorker Hauptpostamts — und soll mithin auch als Motto für den Dienst von US-Briefboten gelten. Doch trotz passablen Wetters tra-



Post-Ersatzdienst in New York*
„Ahnung der Katastrophe“

ten Zehntausende von US-Postlern nicht zum Dienst an. Sie streikten.

Die Revolte begann in New York, im 36. Bezirk der Briefträger-Gewerkschaft „National Association of Letter Carriers“. Obgleich Streiks von Regierungs-Bediensteten illegal sind und somit Entlassungen, Haft- und Geldstrafen drohten, stimmten die Postler für den Arbeitskampf, verbittert, weil ihr Wunsch nach schneller Gehaltserhöhung nicht erfüllt worden war.

Briefträger-Gewerkschaftler Gustave Johnson: „Wenn es sein muß, gehn wir ins Kittchen.“

Binnen kurzem griff der wilde Streik — der erste in der 195jährigen

* Ein Reisebüro läßt Prospekte durch Pony-Reiter transportieren.